

vergessen; der Graf Chambord hat in seiner ländlichen Eigenschaft 48 Jahre hindurch von seinem zehnten Lebensjahr an einen "heiligen Stand unter Traditionen und Freuden" gehabt. Was heißt das anders als zu sagen, daß habe das Verdienst, der Sohn meines Vaters zu sein. Und dieses Verdienst erscheint ihm so groß, als hätte er sein Leben in tapfere Schlachten für Frankreich aufs Spiel gesetzt, wobei in seinen blauen Bourbonenblau stieß, nun er beim französischen Volke das ungedingte Gewissnis der Sicherheit unter seinen Szepter einführt. Was kostet man in Neapel, wie in Spanien an der Sicherheit, welche der bourbonische Regentenstadt gewährte? Dann hat sie nahezu einem Jahrhundert in Frankreich das Bourbonengeschlecht die Anerkennung Chambors verhindert, daß ihm ein unbedingtes Antragen eingegangen werden sollte. Der soll auch auf den Grafen Chambord das Wort annehmen, daß er sehr wohl auf den seltenen Verfrauen ist. Ein sel tener Mann mit seltenem Verfrauen. Ein sel tener und seltsamer Mann ist der Graf allerdings; doch wurde Schiller gewiß dagegen Profeß einlegen, wollte man schnei Auspruch in solcher Weise vorausgesetzt.

Genug, daß Heinrich V., wie seine Partisanen ihn vorschnell tituliert haben, den polnischen Selbstmord in optima forma vollzogen hat. Die Ultramontanen werden allerdings das Spiel noch nicht verloren geben. Mit derzeitiger Sichtbarkeit, mit welcher sie des Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes entgegenharren, denken sie auch ihrem fröhlicheren Heinrich Ohneland noch einmal die Krone aufzusetzen; suchen doch diese beiden Ziele in zu ungünstiger Verbindung, als daß sie einem derselben entfliegen könnten, ohne das andere aufzuforschen. Selbst die Orleanis behaupten eindringlich noch, an der Kette festzuhalten zu wollen; doch wer will dieses weiterwendige Geschlecht berechnen, wer die Versicherung geben, daß sie nicht das Schiff verlassen werden, mit welchem sie auf den Strand geraten sind?

Wir Deutsche aber können bei der Entwicklung der Dinge in Frankreich vor wie nach gleichmäßige Zuschauer bleiben. Der Triumph der jesuitischen Internationalen, welche mit allzu rascher und läufiger Schlussfolgerung, schon über den Untergang des Deutschen Reiches, als die notwendige Folge der hergestellten Legitimität in Frankreich hoflösten, ist geplänt wie eine Seifenblase, und wenn die schwarze Partei in Frankreich, Rom und der ganzen Welt aus Verdrift über ihr neuestes Werkzeug ihre Bewunderungen über den "ähnlichen Kolos" auch verbreiteln sollte, so wird unser deutsches Vaterland durch diese ohnmächtigen Anstrengungen sich nicht um eines Haars Breite von dem Pfad abdrängen lassen, den die Geschichte ihm unverkennbar vorgezeichnet hat.

Deutsches Reich.

= Freiburg, 3. November. Heute sah die Eröffnung des neuen Kurses der landw. Winterschule dahier statt. Es wurden im Gange 27 Böblinge aufgenommen. Darunter waren außer den früher in diesem Blatte genannten folgende: Fr. J. Schill von Gutach, W. Pfisterer und C. Maier von Mengen, R. Freudig von Staufen, A. Ott von St. Georgen, E. Heinemann von Hüfingen, und C. F. Engler von Rödbringen. Die von Jahr zu

"Wo weiter unten oder oben keine bessere Stelle zum Uebersetzen?" fragte der Graf.

"In einer Entfernung von drei Stunden nicht. Sie müssen hier warten. Auch der Kasseler Postwagen muß es."

"Wann wird der Kasseler Postwagen erwarten?"

"Er hätte schon vor drei Stunden eintreffen müssen. Das Ge- witter hat ihn aufgehalten. Er kann jeden Augenblick kommen."

"Wann führt er von Kassel ab?"

"Um zehn Uhr Vormittags."

"Um ein Uhr in der Nacht waren die Flüchtlinge schon an Kassel vorbeigeschritten."

"Kommt der Postwagen jeden Augenblick erwartet werden, so können auch jeden Augenblick die Verfolger da sein."

"Der Graf führte die Baronin auf die Seite."

"Hast du Ruhe?"

"Außerdem, auch zum Streben nur unter einer Bedingung."

"Spreche sie nicht aus!"

"Doch! Du sollst leben! Du mußt! Ich bin die Schuldige."

"Ich allein!"

"Da rette Dich, oder ich sterbe mit Dir."

"Der Graf wischte es entschlossen, ruhig."

"Er lehrte zu den Beuten zurück."

"Sind Käyne am Ufer?"

"Dort in der Bucht hinter dem Felsen."

Jahr sich steigernde Frequenz dieser Anstalt beweist, daß die Laubholz der deren Nutzen immer mehr einsehen. —

Karlsruhe, 2. Nov. Die Allgemeine Versorgungsanstalt macht bekannt, daß sie noch Darlehensklassenscheine für den Betrag von 1.724.000 fl. im Umlauf befinden. Die Einlösung der Darlehensklassenscheine hat am 1. Juli 1872 begonnen und kann solches hier bei der Hauptpost, genannter Anstalt täglich gegen barres Geld bewirkt werden. In Freiburg werden die Scheine von der dortigen Filiale der Rheinischen Creditbank, in Mannheim bei der Badischen Bank angenommen. Die gesetzliche Verbündlichkeit der Versorgungsanstalt zur Einlösung der Scheine dauert noch bis zum 31. Dezember 1877.

— Nach einer Korrespondenz der Pap. Zeit. und Radolfzell, 28. Oct., bearbeitete Pfarrer Wehrbacher in Banzholzen einen 60jährigen Bürger im Beichtstuhl unter Aufrufung der Verweigerung der Sterbsakramente, wenn er liberal wähle, so lange, bis er endlich die Aussage gab, ultramontan zu stimmen. Der Pfarrer ist wegen Missbrauchs des geistlichen Amtes in Misslagentstand versetzt. Eine ähnliche Behandlung wurde vor einiger Zeit einem jüngeren Bürger aus der Pfarrkirche Reichental zu Theil, dem der dortige Pfarrer Gottmann die Absolution verweigerte, weil er im Beichtstuhl aufs Beifragen erklärte, er glaube nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes und lese die Konkordat-Zeitung".

Lauberbischöfshofheim, 2. November. Durch Sachverständige angestellte Berechnungen ergeben, daß die sehr gut ausgeschaffene dreijährige Gesamtrente mit dem theilweise reichen Erbbaurechts bei hohen Steuer- und Weinpreisen unserem Amtsbezirk etwa eine Million Gulden einbringen.

Berlin, 3. Nov. Der Kaiser ist von einem Unwohlsein befallen, das er sich neulich bei der Denkmalsweihe zugestanden hat, das ihn indirekt das Zimmer zu hüten. Die Sache soll jedoch nicht befürchtet werden, daß der Großherzog von Baden ist von der Leichenfeier in Dresden in Berlin angekommen und im königlichen Palais abgestiegen. Herr v. Gontard v. B. u. der französische Gesandte, begibt sich dieser Tage zur Abstimmung nach Versailles wie wir schon früher als wahrscheinlich bezeichnet hatten.

Die "Röhr. Zeit." bringt eine offenbar gut untersuchte Mittheilung aus Wien über den Einbruch, welchen der Fürst Bismarck auf alle, die mit ihm in Berührung kamen, machte. Wohl man auch hört, sagt dieselbe, in offiziellen, in aristokratischen, in diplomatischen Kreisen, überall hat die gewaltige Erscheinung dieses Mannes einen überaus mächtigen Eindruck hinterlassen. Bezaubert er die hohe Damenwelt mit jenem übermühlharmlosen Plauderton der ihm, wenn er will, so natürlich und sprudelnd zu Gehör steht, so überrascht er die Staatsmänner durch seine beispiellose Offenheit mit der er seine innersten Ideen, seine gewaltigsten Konzeptionen, seine schönsten Schlussfolgerungen an geeigneter Stelle und was mehr ist, im geeigneten Momente ins gehörige Licht zu setzen versteht, und man darf wohl sagen, daß diese seine Offenheit bei mehr als einer Gelegenheit selbst in den höchsten Kreisen ein mit Bewunderung gemischtes Erstaunen hervorrief. Bei verschwiebenen Anlässen habe Fürst Bismarck besonders betont, daß er mehr zur "Arbeit" als zum Vergnügen

gekommen sei. Als Hauptfolg wird der Vollzug des engen Anschlusses Österreich-Ungarns an Preußen-Deutschland, als Verwaltung des Staateschulden, von Bismarck in's Leben gerufen. Die Monarchenbundes bezeichnet. Durch diesen Bund sei der zuerst von einem englischen Staatsmann empfohlene Grundzog des Verwaltungsbürokratie naher geschränkt, den ersten mit vereinten Kräften niedergeschlagen, der den Frieden Europa's zu fördern wagen sollte.

Die "Frankfurter Neueste Nachrichten" schreibt doch nicht so schnell eine Blöße des "Königs" werden zu sollen, wie seine Anhänger und die intriquanten Dealeans es gehofft haben. Die Anstrengungen des republikanischen Partei, deren Führer Präsident der Republik mit weiser Weisung in alter Form übernommen hat, waren von solchem Erfolg begleitet, daß der Absatz in den Reihen der Monarchisten großlich zu werden drohte so daß auf eine Majorität für die Wiederherstellung der Monarchie von den eigenen Anhängern bestehen kaum noch gerechnet werden konnte. Das Kabinett Broizel zeigt sich sogar, angehoben der vielen republikanischen Kundgebungen im Lande, einer sofortigen Einberufung der Nationalversammlung, wie sie von den monarchischen Komplotzisten gewünscht worden ist, in der Weise abgeneigt, daß in der Permanenzkommission nicht einmal ein abdingender Antrag gestellt wurde. Unter diesen Umständen erscheint es als eine wohlfeile Tugend, wenn der Graf von Chambord, von dem Banquier seiner Pläne jedenfalls in Kenntnis gestellt ist, sich wenigstens einen ehrenvollen Rückzug sichern will. Einen solchen hat er in einem Briefe an den legitimistischen Unterhändler Herrn Chénelong, angetreten, in welchem er die angeblich von ihm zu Gunsten einer konstitutionellen Verfassung gemachten Zugeständnisse ausdrücklich zurücknimmt und bei der weichen Faune beharren zu wollen erklärt. Mit diesem Briefe erscheinen die monarchischen Projekte verachtet und die Fusion beendigt. Die monarchischen Fraktionen sollen sich nunmehr darüber gefreut haben, der Nationalversammlung eine Verlängerung des Aufenthalts des gegenwärtigen Präsidenten der Republik vorzuschlagen. Bekanntlich aber hat Marschall Mac Mahon vor einiger Zeit erklärt, wie man damals sagte, um der Restaurierung der Monarchie kein Hindernis zu bereiten, daß er unter keinen Umständen in eine Verlängerung seiner Amtszeit willigen werde, und es fragt sich jetzt, ob der "loyale Soldat", der Präsident der Republik, der republikanische Generale bestreite, weil sie für die Aufrechterhaltung der Republik sich ausgesprochen, auch jetzt noch bei seiner Erklärung beharren wird.

Programm.

Die "Frankfurter Neueste Nachrichten" und Zusammenfassung der äußeren Erscheinungen und Zusammenstechen des anderen Kindern gewährt, und dadurch in ihm, bei freiem Selbständigen Bewegen und Handeln, Gehorsam und Ordnung, Vertraulichkeit und gesetzliche Ehrenhaftigkeit statt. Die kindliche Arbeit wird aber zugleich zu einer vortheilichen Gelehrsamkeit, die Sammeln, Substanzen und Legeschilder dienen nicht bloß zur Vermehrung, sondern auch zur Geschäftsentwicklung, in dem sie zum Beispiel wird im Bauern und Wallen, Eisenen und Ziegeln, ohne erfahrbare Werken zu trüben. Überdies gibt diese kindliche Schulbildung dem Kinder die erste Erkenntnis von Baby, Babie, Farbe, Form und Raum, bildet den Vorstellung und gewohnt an Reinlichkeit und Ordnung. Alles dies kann über die der kindlichen Schulen ihr schönes Ziel im Auge, und treten sie mit der Volksschule in eine organische Verbindung, dann erwartet das Schulwesen von Grund aus in seiner Weisheit und Kraft im Geiste Petzoldt's! Außerdem kommt es nicht sehr viel auf die Lehrerinnen an, deren Hände die kleinen anvertraut werden. Daher war es auch die angelegentlichste Sorge Brobst's, möglich Kindergartenmethoden herauszubilden.

Emmendingen, 4. Nov. Am heutigen Viehmarkt wurden 109 Kühen 2 Pferde, 66 Stück Ochsen und 76 Kühe und Kalben verkauft.

Freiburg, 4. Nov. Am heutigen Viehmarkt wurden 109 Kühen 2 Pferde, 66 Stück Ochsen und 76 Kühe und Kalben verkauft.

Sängerfeste, Sonntag, den 9. November 1873, Almde 7.

Abend-Unterhaltung, Sonntag, den 9. November 1873, Gasthaus zum Engel.

Programm.

1. Abtheilung.
1. Waldandacht, Männerchor v. Amberg.
2. Die Nachtwandler, Petponari v. Kretzschmar.
3. Abendfeier, Doppelquartett v. Kretzschmar.
4. Der Wanderer, Bariton-Solo v. Schubert.
5. Ich liebe Dich, Männerchor v. Isenmann.
6. Phantasie, La Straniera, Klavier v. Thalberg.
7. Hans u. Verone, Doppelquartett v. Kücken.
8. Jägers-Lust, Männerchor v. Antholz.

Ball.

Eintritt haben nur Mitglieder und die von diesen eingeführten Fremden.

Kleinkindergarten.

VI. Bei solcher Einrichtung der Kindergarten ist nicht zu bezweifeln, daß sie einen heilsamen Einfluß auf den späteren Schulbesuch üben werden. Eine gezielte Einwirkung auf die Schule kann schon deshalb nicht ausbleiben, weil in den Kindergarten die geistigen Kräfte der Kinder durch angemessene Beschäftigung und Unterhaltung planmäßig entwickelt und ihre Herzen für das was gut, schön und heilig ist, empfänglich gemacht werden. Auch darin liegt ein großer Gewinn für den künftigen Schulbesuch, daß der Kindergarten dem Kinde das für seine Entwicklung so

Übrigekeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Güter-Bepachtung.

Am Freitag den 14. d. Mr. Morgens 9 Uhr, werden im Gasthause zu Hecklingen, an der Marktstraße, zu deren Gunsten Grunddienste verkaufen, bestehen, werden aufgeführt, diese Dienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten im genannten Tagfahrt zu bezeichnen.

Zenningen, den 1. November 1873.

Schmitz, Beigelsgeometer.

Mein Lager in

Damen-Kleiderstoffe

sowie in Tuch und Bukskins für die Herbst-Saison reichhaltig sortirt empfiehlt zu billigen Preisen.

Julius Hieber,

J. Wehrle's Nachfolger.

Gesucht

Zur Ausstellung des Lagerbuches der Gemeinde Hecklingen, Amtsbezirk Emmendingen ist Tagfahrt auf Dienstag, 18. November 1873,

Nr. 16, 192. Durch diesseitiges Erkenntniß vom 4. Aug. d. J. Nr. 11, 728 wurde Andreas Schlenker als von Segau im ersten Grade im Sinne des R. S. 499 anerkannt erklärt und wir haben für ihn Joh. Georg Wolfsperger von Segau als Beifand aufgestellt, ohne dessen Einwirkung Andreas Schlenker also weder rechten noch Vergleiches schicken Ansehen aufzunehmen, angestrebte Kapitalien erheben, noch hierüber Empfangs-Bescheinigung geben und Güter veräußern oder verpfänden kann.

Dieses wird hiermit öffentlich verkündet.

Emmendingen, 21. Oktober 1873.

Gr. Amtsgericht.
H. u. n.

Einladung.

Der Unterzeichnete lädt die Wahlmänner und Urväler des 12. Wiederwahlbezirks zu einer Versprechung auf Sonntag, 9. Novbr., Nachmittags 2 Uhr, in das Gasthaus „goldenem Kopf“ in Riegel ergebensten.

Emmendingen, 4. November 1873.

Th. Frank,
Landtags-Abgeordneter.

Einladung.

Sämtliche Mitglieder des Kriegervereins werden auf

Sonntag-Mittag, 9. d. Ms., prächtig halb 3 Uhr,

in das Vereinslokal zu dem Dr. ein. Sie sind geladen, woselbst dieselben ihre Aufnahmefähigkeit gegen Entrichtung der statutengemäßen Taxe entgegennehmen können.

Der Vorstand.

Pfandbriefe

Rheinischen Hypotheken-Bank in Mainz.

Nach Erlass des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, d. d. 1. August 1872, G. Bl. Nr. XXXII, S. 308, sind die Pfandbriefe für die Ailegung von Münzgeldern geeignet.

Die 5% Pfandbriefe können zum Paricourse, die 4½% Pfandbriefe zu 96½ von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden. Alle Vertriebsstellen lösen die Coupons spesenfrei ein. Die Ein- und Umschreibung der Pfandbriefe auf Namen und zurück auf den Haber geschieht gebührenfrei. Zur Vertriebsstelle haben wir

Herrn Bürgermeister Wenzler in Emmendingen ernannt.

Staub & Nägele.

Rheinische Hypotheken-Bank.

Basler

Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Grundkapital 10,000,000 Franken.

von 4 bis 120 Stücke spielend; Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Himmelsstimmen, Mandoline, Expression x. Ferner:

Spielfiguren

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuser, Photographicialbums, Schreibzettel, Handschuhkästen, Briefbeschwerer, Cigaren-Glasis, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Bleigläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Seits das Neueste empfohlen.

J. S. Heller, Bern.

Preiscurante versteckt franco.

Nur wer direkt bezahlt, erhält Heller'sche Werke.

Geschäftsempfehlung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich als Schuhmacher mich selbstständig hier niedergelassen, und wohne bei Herrn Altbürgermeister Götz in Emmendingen.

Bernhard Götz.

Schuhmacher.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Anzeigen werden mit 3 kr. die geh. Seite berechnet.
Gesamt-Dienstag, Donnerstag, Samstag, 1. Samstag.

Intelligenz- und Verkündungsblatt für die Remter Ermendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 132. Samstag, den 8. November 1873.

Hierbei rechnete man aber von dieser Seite auf den Vorstand Oesterreichs.

Wir haben schon früher ausgeführt, welche Bedeutung der Besuch des Königs von Italien in Wien und Berlin hatte; allen Restaurationen gegenüber. Er bedeutete: Oesterreich verlangt denselben jede Ansicht auf Unterstützung gegen Deutschland und Italien. Hiermit war jede Ansicht auf Allianz für Frankreich bei einem Krieg abgeschafft, und damit der ganze Plan der Jesuiten und Legitimisten auf Wiederherstellung des alten Zustandes vorerst gescheitert. Wenn aber der neue König den Franzosen nur sich selbst und die Jesuiten brachte, ohne weitere Macht von Bindungen und Ansichten auf Krieg und Sieg, dann war offenbar für die Franzosen der einzige Grund, sich denselben gefallen zu lassen, weggefallen und nun wurden ihm solche Bedingungen von den Unterhändlern gestellt, daß er schließlich die Krone aus diesen Händen nicht annehmen konnte und sich auf sein Prinzip zurückzog um sich für die Zukunft aufzusparen. Den freundlichen Beziehungen die Oesterreich gegenüber Deutschland und Italien füllt belästigt hat, glauben wir hierbei ein wesentliches Verdienst um das Scheitern der jesuitisch-legitimistischen Pläne zu schreiben zu sollen und es tritt für uns recht bezeichnend als Beweis dafür her vor der Tod des deutschen Kaisers bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Wien, worin er die friedliche Bedeutung der Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich hervor hob. Diese Freundschaft aber störte alle Ansicht auf Erfolg eines Angriffs gegen Deutschland und wir hoffen, daß sie sich bestätigen und darum möge zur Abwehr gegen diese und andere Feinde der beiden Nachbarreiche, denn Deutschland und Oesterreich haben nach der Auslandserhebung von 1866, wie die nationale Partei wiederholt hervorgehoben hat, keinen wahren Grund mehr zu Feindschaft, aber viele Veranlassung zu gegenseitiger Unterstützung und Freundschaft.

Früher war allerdings von Concessions des künftigen Königs die Rede und man nahm an, daß wie Heinrich IV. seinen evangelischen Glauben abschwore, um König von Frankreich zu werden, indem er sagte: Frankreich ist wohl eine Messe wert, so werde Heinrich V. meinen, Frankreich sei schon eine Fahne wert. Was ist nun jetzt dazwischen gekommen, daß weder er die Fahne wechselt, noch die Franzosen ihn gegen Mac-Mahon einweichen wollen?

Wir will denken, daß der „roy“ in Frankreich aufgegeben wurde, weil er die Bedingungen nicht erfüllen konnte, welche allein seine Herrschaft den Franzosen erträglich scheinen ließ, nämlich die „revanche“ gegen Deutschland. Es ist ja wiederholt vor klerikalen und legitimistischen Zeitungen ausgeplaudert worden, daß die Restauration des Bourbons in Frankreich nur der Anfang zur Wiederherstellung der alten Zustände in Spanien, Italien und Deutschland sein sollte. Für uns ist natürlich bezeichnend, daß der entthronte König von Hannover auch kurzlich nach Paris zum französischen Präsidenten Mac-Mahon eilt, während der Papst in seinem Brief an den Kaiser und König von Preußen denselben mit Erschütterung seines Thrones drohte.

Deutsches Reich. Vom Kaiserstuhl, 25. Oktober. Die Berliner Blätter bringen gegenwärtig interessante Entwicklungen des Charherrn Delinsti, welcher höchst wahrscheinlich der Angelegenheit das Kirchenfürsten von Gnesen-Posen eine ganz neue Wendung geben werden. Es sind nämlich in der Verwaltung des Waisenhauses von Posen sehr bedeutende Unterschlagungen vorgekommen. Da aber der Erzbischof Ledochowski über das Vermögen dieses Waisenhauses die Oberaufsicht führt, so sieht er jetzt im Verdacht seinen Untergabe dabei stark durch die Finger gesehen oder deren Ver-

Die Verfolger waren hinter ihnen, die Verdeckten, zu Pferde zu Fuß. Die Menschen am Ufer hatten sich ihnen angeschlossen; sie waren der Gegend kundig, kannten jeden Schlupfwinkel des Waldes.

Die Flehenden waren auf dem wildsremden Boden, den ihr Fuß noch nie betreten hatte, in der tiefen Dunkelheit der Nacht und des Waldes, in der sie nicht drei Schritte weit sehen konnten. Nur die Verfolger hinter ihnen und das Rauschen des Stromes zur Seite konnten ihnen die Richtung angeben, in der sie zu fliehen hatten.

Die Verfolger kamen näher. Die Kräfte der Baronia waren erschöpft, sie konnte nicht weiter. „Sieh Du“, bat sie ihren Begleiter.

„Ich verlasse Dich nicht.“ „Ich beschwöre Dich!“ rief sie. Sie sank an einem Baumstamm nieder.

Der Graf — er stöhnte — er zog ein Doppelerzoll hervor, spannte die Hähne.

„Sie hört das Knacken der Hähne.“ „Um des Himmelwillen“, rief sie, „was hast Du vor?“

„Kannst Du sterben?“ fragte er. Sie hatte keine Antwort; ein süsser Schauder überließ sie wohl.

„Mit mir?“ fragte er. Das war es wohl, warum sie ihm nicht geantwortet hatte.

„Ich rette Dich, oder ich sterbe mit Dir!“ hatte er ja auch schon vorher zu ihr gesagt.